

Die drei vom Musenberg

Hinauf zu den Musen! Vor 30 Jahren hat das **Trio Parnassus** den Sturm auf jenen Gipfel begonnen, nach dem es einst benannt wurde. Stephan Schwarz berichtet über eine Drei-Mann-Abenteuer-Expedition auf oft unbekanntem Terrain, jedoch voller künstlerischer Höhenflüge.

Blütenhauch weht über die nächtliche Szenerie. Längst schon haben sich Fuchs und Hase gute Nacht gesagt und die Sternlein ihre Zuhörerränge am Firmament bezogen, um in kosmischer Stille den Auftritt der Nachtigall zu erwarten. Das Cello brummt wie ein verliebter Maikäfer, auf sanften Akkorden trägt das Klavier seinen Gesang durch die Luft, und auch die Geige meldet sich zärtlich zu Wort. „Das muss klingen wie ein Sonnenstrahl“, ermuntert Werner Dabringhaus seine Musiker durchs Mikrofon. Von der Poesie des Augenblicks ganz überwältigt, hat er zu einem etwas schiefen Bild gegriffen. „Das ist ein Nocturne“, schallt ihm auch direkt Yamei Yus Stimme aus der Gegensprechanlage entgegen. „Dann halt wie ein Mondstrahl“, korrigiert sich der Meister am Laptop: „Das eben war eher ein Mauersegler.“ Das Ganze also noch einmal.

Yamei Yu und ihre Kollegen, der Cellist Michael Groß und der Pianist Chia Chou, sitzen zwei Räume weiter, in einem großen, zum Studio umfunktionierten Saal. Hier, wo einst die Benediktiner-Patres der Abtei Marienmünster ihre Pferde unterbrachten, finden die Aufnahmen für die neueste CD des Trio Parnassus statt. Auf dem Programm ste-

hen Werke von Charles Marie Widor, den die meisten vor allem als Orgelkomponisten kennen. Soeben ist das dritte seiner „Quatre Trios“ an der Reihe, ein hingetupftes Nachtstück aus einer Sammlung von Nebenwerken. Die Musik ist äußerst schlicht und einfach gehalten, klingt aber umso verführerischer. Der Meinung ist auch Werner Dabringhaus, Mitgeschäftsführer der Firma Musikproduktion Dabringhaus & Grimm (MDG) und Tonmeister bei der dreitägigen Aufnahmesitzung, für die sich die drei Musiker ins tiefste Ostwestfalen begeben haben. „Es sitzt alles“, sagt er, „jetzt müsst ihr mir nur noch die Geschichte erzählen. Was macht die Nacht in diesem Stück so besonders?“

Klaviertrio statt Streichquartett – ein Plädoyer für das Musizieren zu dritt

Wenn am letzten Produktionstag noch so viel Zeit für Lyrisches bleibt, scheint es gut gelaufen zu sein. Von Stress und Hektik keine Spur, die Kommunikation ist so entspannt wie der Hochsommertag, der die Abtei und alles um sie herum mit Sonnenlicht überflutet; als wolle er das Nocturne auf den Notenpulten Lügen strafen.

Viele Jahre ist es schon her, dass der Labelchef mit dem Trio Parnassus in Kontakt gekommen ist, fast 40 CDs sind seit diesem Zeitpunkt entstanden. „Wenn wir uns vorgenommen haben, jedes Jahr

eine Platte herauszubringen, dann sind wir jetzt schon im Übersoll“, sagt Michael Groß, der Cellist. Legt man die Rechnung „ein Jahr = eine Platte“ zugrunde, dürfte in der Tat erst Album Nummer 30 auf dem Weg sein: Zumindest würde das dem Alter des Trio Parnassus entsprechen, das in diesem Jahr – wer möchte es glauben? – seinen 30. Geburtstag gefeiert hat. 30 Jahre – man sieht es den Ensemblemitgliedern nicht an. Gut, das mag vielleicht auch daran liegen, dass nicht alle von Beginn an mit an Bord waren. Genau genommen ist von den Gründungsmitgliedern nur eines übrig geblieben: Michael Groß, der sich naturgemäß als Einziger an die frühen Jahre erinnern kann: „Am Anfang stand der Wunsch, Trio zu spielen. Einen Pianisten hatte ich schon, einen Dritten mussten wir noch suchen. Als der gefunden war, konnte es losgehen.“

So weit, so einfach, so unspektakulär. Das Klaviertrio habe ihn immer schon mehr gereizt, antwortet Groß auf die Frage, warum er sich als Streicher nicht für die gewiss prominentere Besetzung des Quartetts entschieden habe. Zu seinem Faible fürs Musizieren zu dritt kam hinzu, dass er damals, im Gründungsjahr 1982, bereits seit drei Jahren als Cellist bei der Stuttgarter Oper engagiert war. „Wenn man Quartett spielen will und an die Spitze kommen möchte,

muss man mit allem anderen aufhören.“ Das wollte Groß nicht, Orchesterdienst und das weitaus intimere Musizieren mit Kammermusikpartnern spielen in seinem Musikerleben eine gleich wichtige Rolle.

Für Chia Chou ist das mit dem Orchesterkollektiv so eine Sache. Seine Einsatzmöglichkeiten als Pianist halten sich dort in engen Grenzen. Der Taiwan-Kanadier hat 1989 den Klavierpart beim Trio Parnassus übernommen, nachdem sich die ursprüngliche Besetzung getrennt hatte. Ganz verblüfft sei er damals gewesen, als das Angebot kam, in einem

festen Ensemble mitzuspielen. „Ich hatte in meinem Pianistenleben nie an Kammermusik gedacht. Aber es war eine Offenbarung für mich. Das ist, wie wenn man die ganze Zeit mit einer Pistole herumlaufen würde und mit 30 dann merkt, dass man damit auch Menschen erschießen kann.“ Chia Chou, immer ein Lächeln auf den Lippen, liebt drastische Vergleiche – und Humor. „Ich sagte mir damals, schauen wir mal. Die Probezeit läuft noch, und ich habe immer noch keinen festen Vertrag“, blödelte er. Nach 23 Jahren Zusammenarbeit mit erfolgreichen Konzerten rund um die ganze

Welt, mit ebenso erfolgreichen CD-Aufnahmen und etlichen Auszeichnungen (darunter zweimal der ECHO Klassik) dürfte selbst die härteste Probezeit beendet sein. Was auch für die dritte im Bunde gilt, für Yamei Yu.

Wie Michael Groß hat auch die chinesische Geigerin in leitender Position Erfahrungen in bedeutenden Orchestern gesammelt. Als Erste Konzertmeisterin spielte sie von 1996 bis 2001 an der Komischen Oper Berlin und wechselte danach an die Bayerische Staatsoper in München, wo sie bis 2010 blieb. Heute, genauer gesagt seit 2009, ist sie Profes-

Seit 30 Jahren besteht das Trio Parnassus. In seiner jetzigen Besetzung mit Yamei Yu, Michael Groß und Chia Chou spielt das Ensemble aber erst seit 2005 zusammen.



Foto: PR

sorin an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und damit Kollegin von Chia Chou, der als Professor Klavier und (natürlich) Kammermusik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz unterrichtet. 2005 ist sie hinzugestoßen, seitdem erklimmt das Trio den namensgebenden Parnass, auf dessen Gipfel nach der griechischen Mythologie die Musen leben sollen, in der Besetzung, wie man sie heute vorfindet.

Die verschiedenen Wohnorte und Verpflichtungen haben natürlich Auswirkungen auf die Probenarbeit. Waren die Mitglieder des Trio Parnassus zu den Anfangszeiten noch alle in Stuttgart an einem Fleck versammelt, ist heutzutage ein gewisser logistischer Pfiff gefragt. Obwohl nicht direkt selbst davon betroffen, kennt Werner Dabringhaus, der Plattenproduzent und Freund, das Problem – und auch die Lösung: „Es ist alles eine Frage der Priorität. Wenn man das wirklich will, dann richtet man schon gleich am Anfang des Jahres alles danach aus. Und dann funktioniert das.“ Trotz anderweitigen beruflichen Verpflichtungen, Kindern oder Familie, Yamei Yu, Michael Groß und Chia Chou pflichten Dabringhaus bei. Um sich an der Spitze – oder wie man bei einer Parnass-Expedition richtigerweise sagen

müsste: am Gipfel – behaupten zu können, muss man mehr leisten als nur die genaue Vorbereitung für die Proben. Nicht nur aus dem Beziehungsleben ist bekannt, dass die Menage à trois als Konstellation durchaus viele Gefahren in sich birgt. Nicht nur musikalisches Einfühlungsvermögen ist gefragt, wenn es darum geht, das Trio zu einer überzeugenden künstlerischen Geschlossenheit zusammenzuführen. Beim Trio Parnassus stimmt die Harmonie nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich.

Nach einer angemessenen Mittagspause – und einer kleinen Besichtigung der Klosteranlage mitsamt der ungewöhnlich gut erhaltenen Barockorgel in der Abteikirche – wendet man sich wieder dem Werk Widors zu. Die Aufnahme ist ein Teil einer ganzen Reihe von CDs, die sich der Kammermusik französischer Komponisten des 19. Jahrhunderts widmen. Zuletzt erschienen ist eine Einspielung von Werken des jung gestorbenen Léon Boëllmann, ein Zeitgenosse Widors und wie dieser vor allem wegen seiner Orgelkompositionen bekannt. Neben seiner Beschäftigung mit den Schlachtrössern des Repertoires, den Klaviertrios von Haydn,

Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms, hatte das Trio Parnassus schon früh begonnen, auch an weniger bekannten Gestaden zu fischen. Gemeinsam entdeckten die Musiker eine Fülle an Musik, meist aus dem 19. Jahrhundert, das, wenn man so will, die Hoch-

blüte der Klaviertrio-Literatur hervorgebracht hat. Mit Namen wie dem des musikalisch hochbegabten Preußenprinzen Louis Ferdinand, Philipp Scharwenka oder Wolde-

mar Bargiel liest sich die bisherige Diskographie des Trios wie ein Eintrag aus dem Fundbüro der Musikgeschichte. Nach der deutschen Musik ist nun die französische dran – was nicht nur an der Frankophilie des Mitbegründers Michael Groß liegt.

Auch die vier reizenden Stücke von Widor waren Fundstücke, auf deren Partitur sich schon zentimeterdick der Staub gelegt hatte. Vieles haben die drei vom Musenberg bereits zusammengetragen, gelesen, ausgetestet, gespielt und wieder verworfen. Mit Ausschuss muss man immer rechnen. Wäre alle Musik aus versunkenen Epochen von gleicher Qualität, würde man sie heute ja immer noch spielen. Da dies – wie jeder weiß – nicht der Fall ist, gestaltet sich die Suche nach den wahren Perlen des Repertoires umso schwieriger. Mit den Widor-Trios jedoch ist dem Ensemble wieder einmal ein Volltreffer geglückt – auch wenn es sich bei der Aufnahme nicht um die Ersteinspielung jener Stücke handelt. Aber wen interessiert das, wenn nebenan im Aufnahmestudio gerade ein Märchen lebendig wird, eine Musik von poetischem Zauber aus ihrem Dornröschenschlaf wach geküsst wird? „Wunderbar“, ist dann auch alles, was Werner Dabringhaus noch zu sagen bleibt, nachdem der letzte Ton der Aufnahme unter Dach und Fach gebracht ist. Auch nach 30 Jahren ist das Trio Parnassus noch in der Lage, Wunder herbeizuführen ... ■

Werke aus dem Fundbüro der Musikgeschichte finden ihren Weg auf die CD

CD-Tipps

Boëllmann, Klaviertrio, Klavierquartett u. a.; Trio Parnassus, Gérard Caussé (2011); CD 760623175522

Chausson, Debussy/Mouton, Fauré, Klaviertrios; Trio Parnassus (2010); CD 760623171128

Gade, Klaviertrios; Trio Parnassus (2009/2010); CD 7606023166520

Godard, Klaviertrios; Trio Parnassus (2009); CD 7606023161525

Alle CDs erschienen bei MDG/Codæx



Termine

17.1. Stuttgart, Liederhalle (Haydn, Korngold, Brahms)

13.2. Bayreuth, Stadthalle (Beethoven, Liszt, Brahms, Kelemen)

24.2. Wehr/Schopfheim, Stadthalle Wehr (Beethoven, Korngold, Schubert)

13.5. Celle, Schlosstheater (Hummel, Chausson, Brahms)

18.5. Graz, Grazer Congress (Hummel, Boëllmann, Chausson)